

Dänisch-Hallesche Mission

Kurtzgefaßte Mißions-Geschichte Oder Historischer Auszug Der Evangelischen Mißions-Berichte aus Ost-Indien ...

Von dem Jahr 1737 bis zu Ende des Jahrs 1767

**Meier, Michael
Niekamp, Johann Lucas**

Halle, 1772

VD18 80228658

Das siebente Capitel. Von dem Jahre MDCCXLIII.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-42441

Das siebente Capitel.
Von dem Jahre MDCCXLIII.

Anno
1743.

§. I.

Saren einige Gönner und Freunde der Mission zu Frankenbar aus guter Meinung etwas bekümmert gewesen, daß der Zuwachs der Gemeinen bey einigen vorherigen Jahren geringer ausgefallen war, als etwa im Jahr 1739; so konnte ihnen der ansehnliche Segen dieses Jahrs neue Hoffnung geben, daß das unermüdete Anhalten der sämtlichen Herren Missionarien und ihrer Gehülffen noch bey immer mehreren zu ihrer kräftigen Ueberzeugung und wahren Befehrung gesegnet seyn werde. Wie denn auch in der That das Werk Gottes so weitläufig zu werden und sich in allen Gegenden so auszubreiten begonte, daß die Herren Missionarien ganz deutlich daraus Gottes Hand sahen. Eben der Segen aber übete sie desto mehr im Glauben, indem sie menschlicher Weise noch nicht einsehen konnten, wie die so sehr zerstreute und meistens theils mit vielen äusserlichen Hindernissen beladene Schafe samt und sonders ihre gehörige und beständige Pflege haben könnten, damit das Gute, so etwa bey dem Empfang der Taufe in ihnen entstanden, sich nicht wieder verliere, sondern vielmehr wachse und zunehme. So gedenken wir z. E. zum voraus, daß der Madewipatnamsche Kreis, der bisher in vielen Jahren sich nicht vermehret hatte, und mithin von dem Catecheten eines andern Kreises besorget worden war, in diesem Jahre mit hundert und acht und zwanzig Personen vermehret wurde; daher man auch bedacht seyn mußte, einen besondern Arbeiter dahin zu setzen (a).

Die Mis-
sionsanstalts
ten werden
von Gott
in diesem
Jahre
reichlich ge-
segnet.

§. II.

Da der Herr den sämtlichen Herren Missionarien Gesundheit und Munterkeit schenkte, so theilten sie sich auch so in die Arbeit, daß einige, wenn die andern zu Hause arbeiteten, ausgingen, und den Heiden den Gnadenruf Gottes von ihrer Seligkeit antrugen. Da aber dieses allzuoft geschehen, so finden wir uns genöthiget, um der beliebten Kürze willen, nur einiger der vornehmsten Gespräche mit Heiden zu gedenken. Dahin nun mag man rechnen die ausführliche Unterredung eines Missionarii mit Heiden, welche nach Cumbagonam auf das grosse Fest, Mamangam

Die Herren
Missiona-
rien gehen
fleißig aus.

Anno 1743. mangam genant, gingen, in welchem ihnen die Nichtigkeit und Thorheit ihres Zwecks, nehmlich daselbst Vergebung der Sünden zu erlangen, nachdrücklich gezeiget wurde (a); wie auch das Gespräch mit einem der berühmtesten Poeten von der Erkenntniß Gottes, wie solches bey den Heiden und ihrem Götzendienste unmöglich statt finde (b). So wurde auch zu Tilleiali auf dem grossen jährlichen Feste der Heiden den Pandarams ihre unverantwortliche Verführung des armen Volks recht ernstlich zu Gemüthe geführt (c), und ein Muhamedaner wurde von der Unzulänglichkeit seiner Religion mit mehrern unterrichtet, und belehret, wie auffer Jesu kein Heil und Seligkeit sey (d). Diesen Gesprächen mögen wir noch dasjenige beyfügen, welches über zwey Stunden lang mit einem unter den Heiden berühmten Heiligen gehalten wurde, und ihm seine Unwissenheit von Gott und dem Wege zur Seligkeit ausführlich zeigte (e). Schien nun gleich zuerst die Verkündigung des Evangelii unter den Heiden meist fruchtlos und umsonst zu seyn, so hörte man doch hernach von manchem bey der Zubereitung zur Taufe, daß er zu der oder jener Zeit, da hier oder da eine Ermahnung gehalten worden, aus dem Schlafe erwecket worden sey.

§. III.

Herr Kohlhof und Herr Zeglin reisen nach Cudalur und Madras.

So thaten auch Herr Kohlhof und Herr Zeglin eine Reise nach Cudalur und Madras. Selbige wurde in Gesellschaft des Landpredigers Diogo, des Gehülfen Schinnatambi und sechs Christen den 25ten Febr. angetreten. Auf dem Wege fand sich häufige Gelegenheit mit Heiden zu reden. In Mel-Mangur wurden alle Gassen rege; ein jeder von ihnen kriegte ein Häuflein, vor welchem er sein Herz ausschütten konnte. Zu Siarhi versammelten sich gleichfalls in ihres Wirths, eines angesehenen Einwohners, Vorhofe mehr denn sechzig Personen, unter welchen sonderlich viele Kinder waren, die ermahnet wurden, nicht zu dem Pullear, sondern zu dem Heiland der Welt zu gehen. Mit dem Wirth selbst hatten sie bis in die späte Nacht in Gegenwart vieler andern Heiden ein langes Gespräch vom Stande der Unschuld und des Falls, imgleichen von der durch Jesum geschenehen Erlösung. Des folgenden Tages kamen sie nach Sidambaram, woselbst die grosse Pagode sich mit vier hohen Thürmen als eine europäische grosse Stadt präsentirte. Sie besahen selbige

§. II. (a) V. 1621. fin. — 1626.

(b) 1644 — 1646.

(c) 1656 sq.

(d) 1709 — 1712.

(e) 1835 — 1837.

bigen nebst dem dabey befindlichen Brunnen, in den bis fünfzig Stufen hinabgingen, und kamen noch bis Porto novo. Den 27sten Febr. gingen sie weiter, redeten abermals mit Heiden und römischen Christen auf dem Wege und in einem Ruhehause, und kamen gegen Abend vergnügt und wohlbehalten in Cudalur an. Sie verblieben daselbst bis in den vierten Tag, binnen welcher Zeit sie sich durch gemeinschaftliches Gebet erweckten, einige verlorne Schäflein von der Frankenbarischen Gemeinde besonders ermahneten, und mit den Schulkindern ein Wort des Heils redeten. Nachdem auch Herr Kohlhof über Ps. 50, 21. tamulisch geprediget hatte, setzten sie den 3ten März ihre Reise weiter fort nach Madras. Wegen des Reinigungsfests zu Cumbagonam, wohin ganze Schaaren Heiden gingen, hatten sie sehr viele Gelegenheit mit ihnen zu sprechen, und ihnen die Thorheit desselben zu Gemüthe zu führen. Den 8ten dieses erreichten sie endlich mit Sonnenuntergang Madras, und wurden vom Herrn Fabricio recht brüderlich empfangen. Hier predigte Herr Zeglin tamulisch, und sie hielten gemeinschaftlich ein Colloquium biblicum mit denen Catecheten und Schulmeistern. Nachher gingen sie auch auf einige Dörfer, Herr Kohlhof hielt mit der tamulischen Schuliugend eine Frühbetstunde, und nachdem er auch in der tamulischen Gemeinde über die Passions-Historie geprediget hatte, reiseten sie den 19ten Martii früh wieder ab, und kamen den 31sten dieses zu Wasser in Frankenbar wieder an (a).

§. IV.

Auch übernahm der Landprediger Aaron in diesem Jahre vier Reisen, worunter eine ins Marraver-Land war. Wie beschwerlich ihm dieselbe seyn mußte, kan man daher urtheilen, weil der Weg von Frankenbar bis Ramanadaburam vierzig teutsche Meilen ausmacht, der überdem deswegen sehr mühsam ist, weil man viele Wälder, wie auch sechs- zehn Flüsse passiren, und unterweges sich mit trüben und leimichten Wasser behelfen muß (a). Er trat diese Reise den 28sten Jan. an, unterweges arbeitete er an Christen und Heiden mit dem Worte Gottes, und zu Nedambalam freueten sich die wenigen Catechumenen überaus sehr über seine Ankunft. Er wolte sie auch zur Taufe zubereiten, mußte aber seine Arbeit an ihnen aufgeben, und verwies sie wegen der vielen Hindernisse, welche ihnen von den Heiden gemacht wurden, nach Frankenbar. Den 14ten Febr. kam er nebst Josua nach Ramanadaburam. Es waren
zwar

Der Land-
prediger Aa-
ron reiset
etlichemal
aus,

§. III. (a) V. 1853—1891.
Miß. Gesch. II. Band.

§. IV. (a) 1643. (u)
y

Anno
1743.

zwar daselbst die christlichen Männer, so in Kriegsdiensten stunden, be-
reiset; indes nahm er doch die andern Christen vor, welche er vom
Wachsthum im Glauben und guten Werken belehrete, und ermahne-
te, sich durch die Irrlehren der Römischen nicht irre machen zu lassen.
Er ertheilte auch etlichen Christen, über deren Aufrichtigkeit und herzliches
Wesen er sich sehr freuete, nach abgelegter Beichte, das heilige Abend-
mahl. Da er nun den 1sten Febr. wieder abreisete, kam er den 18ten
nach Klaruwajel zu dem in den Missions-Nachrichten bekanten Njana-
muttu, und weil er an sechzehn Personen zusammengebracht hatte, wel-
che Aaron präpariren und taufen solte, so blieb er dreyzehn Tage daselbst,
gab ihrer sieben (weil die übrigen durch anderer Heiden Zureden abspen-
stig gemacht worden waren) den nöthigen Unterricht, und taufte sie den
3ten März. Nachher gab er auch einigen Christen das heilige Abend-
mahl, und nachdem er mit den sämtlichen Christen gebetet, und sie ermah-
net hatte, setzte er seine Reise weiter fort, und kam den 12ten März ge-
sund und nicht sonderlich abgemattet wieder in Porreiar an (b). Den
31sten März reisete er wieder aus nach Siarhi, redete mit verschiedenen
Heiden und Christen unterwegs, und hielt besonders mit den letztern hin
und wieder eine Zubereitung auf das bevorstehende Osterfest (c). Wie
es ihm aber am dritten Ostertage ergangen, da er zu Manicramatscheri
von einem Maniacaren gefangen genommen und fortgeführt, aber auch
auf harte und gelinde Vorstellung der Einwohner wieder losgelassen
worden, kan man in den Nachrichten selbst mit mehrerm nachsehen (d).
Den 5ten August war er zwar abermals ausgegangen, um die drey Kreis-
se des Diogo zu besuchen, er mußte aber bald wieder umkehren, wegen
einer ihm zugestossenen heftigen Augenkrankheit, wozu noch endlich gar
ein starkes hitziges Fieber schlug (e). Doch fristete ihm Gott auch die-
sesmal sein Leben, und stärkte ihn, daß er im September noch eine Reise
ins Tanschaurische thun konnte, auf welcher er abermals mit vielen
Heiden sprach, die theils seinen Vortrag billigten, theils sich ihm wider-
setzten, so gar, daß er an einem Orte weder Wasser noch Feuer bekom-
men konnte, und also ohne Essen bleiben mußte. Mit Christen aber han-
delte er reichlich Gottes Wort, taufte einige Kinder, gab verschiedenen
das heilige Abendmahl, predigte und stärkte redliche Seelen im Guten (f).

wird gefan-
gen wegge-
führt, doch
wieder los-
gelassen,

wird krank,

bessert sich
und reisete
wieder aus.

S. V.

(b) V. 1630 — 1644.
(c) 1659. med. et sq.
(d) 1674 sq.

(e) 1769. med.
(f) 1802. fin. — 1807.

§. V.

Diogo besorgte nicht nur die nördlichen Dörfer Bölipaleiam, Sattancudi, Eruckitanscheri, Anandamangalam, Aneicowil, Manica, pongöl und die Fischerdörfer, welche zusammen unter seiner Aufsicht standen, und besuchte an den drey hohen Festtagen die weiter landeinwärts gelegenen Kreise, nemlich den Tanschaur- Madewipatnam- Tirupalatur- und Cumbagonamschen Kreis, welche ihm zu seiner besondern Pflege anvertrauet worden waren (a): sondern er reisete auch mit den §. III. gedachten beiden Herren Missionarien nach Cudalur. Weil indeß die Herren Missionarien weiter nach Madras reiseten, schied er in Cudalur von ihnen, und hatte auf der Rückreise viele Gelegenheit mit Heiden zu reden, welche er insgemein so eintrieb, daß sie nicht wider ihn aufkommen konnten (b). Den 8ten April nahm er abermals eine Reise nach Tanschaur vor, um mit den Christen das Osterfest zu feiern. Jezo bemerken wir nur, daß er binnen vier Tagen an verschiedenen Orten mit unterschiedlichen Heiden von dem Unflath der Sünden, und wie sie davon gereiniget werden könnten, gesprochen, und sie ermahnet, ihr Heil wahrzunehmen. Gleichfalls besprach er sich auch mit etlichen Christen von Christi Leiden, und catechisirte etliche Kinder; auch nach dem Feste predigte er und theilte das heilige Abendmahl in Madagacudi aus, und kam den 23sten wieder zurück (c). Den 22sten Julii aber trat er mit einigen Reisegefährten eine vierwöchige Reise ins Narraver-Land an. Nachdem er nun fast beständig auf der Reise die Heiden auf Gott geführt, kam er den 2ten August in Ramanadaburam an. Des folgenden Tages erklärte er fünf Christen den Hauptinhalt des Evangelii, nemlich, also hat Gott die Welt geliebet &c. und gab einigen das heilige Abendmahl. Einigen Pandarams benahm er die Meinung von der Verdienstlichkeit der guten Werke, des Waschens und Badens u. s. w. und besuchte an einem andern Orte die heidnische Schule, woselbst er die Kinder ermahnete, der Lehre von dem einigen Gott zu folgen; zu welchem Ende er auch einem Knaben den tamulischen Brief an die Heiden schenkte. Zu Claruwajel stellte er zwölf Christen die Ordnung des Heils kurz und fragweise vor, und beschied einige Catechumenen, nach Frankobar zu kommen, weil ihm die Zeit allzu kurz fallen wolte, sie daselbst zur Taufe zu präpariren. Zu Singencadu erklärte er in dem Hause des Njanamuttu einigen das Vater Unser,

Anno
1743.
Die Ber-
richtungen
des Diogo.

Erreiset ins
Narraver-
Land.

§. V. (a) V. 1517. fin. 1519. fin.
(b) 1618 — 1621.

(c) 1676 — 1679.



Anno 1743. und gab ihrer vieren das heilige Abendmahl. Nachdem er endlich zu Puttur, einer Vorstadt von Nagapatnam, fünf und zwanzig versammelten Christen die acht Seligkeiten aus dem Matthäo erklärt hatte, kam er den folgenden 20sten August ziemlich gesund zu Frankenbar wieder an (d).

§. VI.

Der Unter:
catecheten
Arbeit
überhaupt,

und beson:
ders des
Catecheten
Rajanaic:
kens seine
zu Hause
und auf
Reisen.

Die Ber:
richtungen

Der Eifer der Herren Missionarien und der beiden Landprediger gab den Catecheten und ihren Gehülffen einen nicht geringen Eindruck, auch an ihrem Theil alle Treue im Werke des Herrn zu beweisen, und auf den künftigen grossen Gnadenlohn zu sehen. Ueberhaupt von ihren Berichtigungen etwas zu gedenken, so hatten sie gewisse angesezte Tage, worin sie die Dörfer sonderlich in den Frühstunden besuchen musten, damit die Christen wissen könnten, wenn sie ihrer erwarten solten, und sie, die Gehülffen, alle Wochen mit dem Besuch einmal herumkommen möchten. Weil sich aber die Gemeinden nach und nach ziemlich vermehret hatten, und die Glieder derselben an mehr als hundert zum Theil weit entlegenen Orten zerstreuet waren, so wurde solche Einrichtung gemacht, daß die Gehülffen wenigstens alle Monat jeden Flecken ihres Bezirks besuchen möchten, wenn sie nicht wöchentlich, wie es seyn solte, zu einem jeden Ort gelangen könnten (a). Ueber diese Gehülffen, besonders im Tirupalatureischen, Cumbagonamschen, Madewipatnamschen und Majaburamschen Kreise, hatte Rajanaicken die Aufsicht, daher er auch mehrmalen diese Kreise durchzog. Bloß von diesem Jahre zu gedenken, so wurde er zwar vor und nach Weihnachten unpaß (b), doch unterließ er nicht, so bald ihn Gott einigermassen gestärket hatte, in Tanschaur an Heiden, Römischen und unsern Christen zu arbeiten (c), wie er denn besonders mit Römischen einigemal zu thun hatte, denen er freymüthig die Wahrheit bezeugete, auch einige derselben auf ihrem Todtenbette lediglich auf Jesum wies (d). Seiner Festarbeit werden wir unten gedenken, jezo erinnern wir nur, daß er im Majo eine Visitation in seinen drey Kreisen anstellte (e), in den folgenden Monaten aber viele weicläufige Gespräche mit Heiden hielt, darinnen er ihnen den Unverstand des Heidenthums zeigte, und sie zur Annehmung des einigen wahren Gesetzes ermahnete (f). Was nun aber die Unter catecheten betrifft, so wurde Nuttunaicken, des Harons Schwiegervater,

(d) V. 1775 — 1788.

§. VI. (a) 1518. 1521. med. 1824. med.

(b) 1593. fin.

(c) 1602. fin.

(d) 1649.

(e) 1697.

(f) 1707. 1790. 1825. med.

ter, im Januar zum Gehülffen bey der Stadtgemeine bestellet. Seine Anno
Geschicklichkeit legte er dadurch an den Tag, daß er einige Hauptgeschichte 1743.
der Bibel in Verse brachte, auch überdem die übersetzten Erläuterungen des Mut:
und Anmerkungen über die Pasionshistorie sich nicht nur selbst abcopirte, tunaißen,
sondern auch darin mit besonderm Fleiß alle aus der Bibel citirte Sprü-
che völlig ausschrieb, und vorne und hinten zum Eingang und zum Bes-
schluß nach Samulischer Art einige Verse machte (g). Sinappen aber des Sinap:
brachte im Julio etliche zwanzig Catechumenen (h), und Josua reisete pens,
den 2ten Januar mit denen im vorigen Jahr getauften Christen von Fran- und Josua,
kenbar wieder ab, brachte aber nach etlichen Tagen ein ander Häuflein
Präparanden zusammen, so er zur Taufe schickte, und kam mit noch zwey
Heiden den 28sten Januar selber an. Doch blieb er nicht daselbst, son-
dern, weil eben der Landprediger Aaron nach dem Marrawer-Lande ab-
reisete, ging er mit ihm wieder dahin, blieb auch bis auf den 9ten März
bey ihm, und ging endlich nach seinem ihm angewiesenen Madewipatnam-
schen und Bedarniamschen Kreise ab, in welchen ihm Gott immer mehr
Eingang und Segen bey Heiden und römischen Christen schenkte. Nach
dem Osterfeste hatte er das Unglück, von Räubern überfallen zu werden:
ob er sich nun zwar mit der Flucht salvirte, so mußte er doch seinen Tul-
band im Stiche lassen (i). Vom Junio an bis September hielt er gleich-
falls hin und wieder mit Christen und Heiden viele Gespräche. Einige
römische Christen, worunter auch einst ein Catechet war, belehrte er von
dem Unterschied unserer und ihrer Religion, wodurch besonders der Cate-
chet zum weitern Nachdenken gebracht wurde, so gar daß er sich in einem
Oles gegen die Herren Missionarien erklärte, zu unserer Kirche zu tre-
ten (k). Der Untercatechet in Tirupalaturei, Nuttu, hatte, weil er wie auch
sich auf die Medicin verstund, bey Heiden vielen Eingang. Denn, weil des Nuttu.
in selbiger Gegend ein hitziges Fieber nebst andern Krankheiten grasir-
te, wurde er zu vielen gerufen, und ging ihnen zu ihrem geist- und leibli-
chen Heil mit Rath zur Hand. Es versprachen auch verschiedene, nach
erlangter Gesundheit nach Frankenbar zu gehen, und sich zur christli-
chen Religion zu wenden, wie er denn auch einen wirklich mitbrachte,
der sein Versprechen erfüllen wolte (l). Uebrigens erbauete er sich und sei-
ne Gemeine durch Arnds wahres Christenthum, und trug ihr sonst Got-
tes

(g) V. 1599. fin.
(h) 1765.
(i) 1681 — 1683.

(k) 1791. med. — 1794.
(l) 1700. med.

Anno 1743. des Ignasi, und des Swamitasens, tes Wort reichlich vor (m). So besuchte auch Ignasi in der Gegend von Cavastalam viele Dörfer, in welchen eine grosse Bewegung war (n). Es wurde auch seine Einladung der Heiden zum Christenthum von den meisten als etwas Gutes erkannt, obgleich viele die Hindernissen für allzuschwer ansahen, daher sie sich noch nicht gewiß entschliessen konnten. Swamitasens konnte in einiger Zeit wenig thun, weil er bey Gelegenheit eines Ueberfalls von einem Räuber, dem er doch endlich durch Beyhülfe von zwey Hirten mit geschwinder Flucht und Laufen entkommen, solche Engbrüstigkeit bekam, daß er einige Tage gar darnieder liegen mußte. Indesß besorgte er doch seinen Kreis, so gut er konnte, besuchte auch die Kranken fleißig, und wurde von einer Kranken Heidin gebeten, sie bald nach Frankensbar zu bringen, weil sie nun endlich ein groß Verlangen bekommen habe, die heilige Taufe zu empfangen (o).

§. VII.

Es nehmen gemeinlich nur Arme den Gnadenruf an. Was nun diejenigen anlanget, welche sich aufmachten, und nach Frankensbar zur Zubereitung zur Taufe kamen, so waren es dem allergrösten Theile nach nur Geringe, Arme und vor der Welt Berachtete. Es gebrauchte sich aber Gott zu ihrer Herumholung ausser dem Worte noch mancher harten Zuchtmittel. Im Tanschaurischen Reiche wurde durch grosse Kriegs- und Hungersnoth mancher verlorne Sohn zum Nachdenken gebracht. Eine zahlreiche mogulsche Armee nahm das Land sehr mit, und da ohnedem die Mellu nicht überflüssig gerathen war, auch unzählige Lasten davon und von anderer Provision zu derselben geschaffet werden mußten, so verursachte solches eine ausserordentliche Theurung, daß viele vor Hunger starben, oder sich als Slaven verkaufen lassen mußten (a). Gleichwol wurde auch an verschiedenen, die die Noth herzugetrieben hatte, gar bald bey der Zubereitung bemercket, daß ihr harter Sinn noch nicht gebrochen wäre; daher sie auch, als man ihnen in ihren fleischlichen Forderungen nicht willfahren konnte, wieder zurücke gingen (b). So gar blieb einer aus angezeigter Ursache weg, der schon die vier Evangelisten und andere Stücke aus der Bibel selbst gelesen, und von den gehörten Lehren bezeuget hatte, daß sie ganz unvergleichlich wären (c). Ausserdem wurden auch einige, welche schon auf dem Wege nach Frankensbar waren, von ihren

(m) V. 1827.

(n) 1700. fin.

(o) 1812. med.

§. VII. (a) 1497. 1504. 1511.

(b) 1763. med. 1771. med. 1695. med. 1718.

(c) 1771. fin. conf. 1717; 1764. 1830. fin.

ren Freunden abspenstig gemacht, und wieder zurückgeführt (d). Wie nun dergleichen Betragen den Herren Missionarien nicht anders als höchst schmerzlich seyn konnte: so erfreulich hingegen war es ihnen, daß gleichwol Gott die sämtlichen Gemeinen mit fünfhundert und acht und vierzig Gliedern, und dem größten Theil nach, erwachsenen Personen vermehrte (e). Etwas besonderes war hiebey, theils daß im Julio zwey leiblich Blinde, nemlich Simeon der Vorbeter in Cruckitanscheri, und der blinde Arhagen, so die Christen in Cadtamawadi in etwas besorget, an die vierzig Catechumenen herzubrachten (f); theils daß in dem Madewipatnamischen Kreise eine gar besondere Erweckung entstand (g), (s. S. I.) theils auch daß die tamulische Stadtgemeinde dis Jahr einen alle vorige Jahre übersteigenden Zuwachs von einhundert zwey und neunzig Gliedern, worunter einhundert und fünf gewesene erwachsene Heiden waren, erhielt (h).

Anno
1743.
Der disjäh-
rige Zu-
wachs der
Gemeinen.

§. VIII.

Es äusserte sich auch an gar vielen bey der Zubereitung das Gnadenwerk Gottes. Sie hörten nicht nur mit grosser Begierde die heilsamen Lehren an; sondern man konnte auch aus ihren Reden und tribigem Bezeigen schliessen, daß sie unter der bearbeitenden Gnade Gottes stünden. So drückte z. E. einer seinen Zustand also aus: „Ich war vorher wie ein wildes Thier im Walde, nunmehr aber bin ich ein Schaaf, so auf guter Weide weidet. Ich erkenne nun, was gut oder böse ist: vorher stach ich im Roth, nunmehr aber bin ich bey einer klaren Quelle.“ Einer sagte auch: „Getrost, weil Jesus, der Herr, Bürge für meine Sünden ist.“ Eine andere freuete sich darüber, daß ihr gekreuzigter Heiland so begierig nach ihrem Heil gewesen, und weinete darüber aus Liebe (a). Dergleichen thaten mehrere, und versprachen auch, ihre noch heidnische Anverwandten zur Annehmung der christlichen Religion zu überreden, und bis an ihren Tod dem Herrn Jesu treu zu seyn (b). Unter andern ließ sich ein Heide sehr gut an, der sich im vorigen Jahre sehr widerspenstig bezeigt hatte, und ein anderer hatte sich gleichfalls nun von selbst zum Christenthum angegeben, der vor vielen Jahren sein Weib und Kinder Christen werden lassen, und doch selbst nicht sein Heidenthum verlas-

Gute Füh-
rungen bey
den Cate-
chumenen.

(d) V. 1720. med. 1824. med.
1637.

(e) 1499. fin.

(f) 1763. fin.

(g) 1494. 1510.

(h) 1492. med. 1503. med.

§. VIII. (a) 1584. med.

(b) 1609. 1713. med.

Anno
1743.

verlassen wollen; er schien es auch nun aufrichtig mit GOTT zu meinen (c). Ein gewisser alter Mann, der die meiste Zeit seines Lebens mit dem unseligen Schladenhandel zugebracht, aber nachher lahm und blind geworden war, freuete sich ungemein, daß er so wunderbar noch zur Erkenntniß GOTTES kommen könne, und bezeugte, wie er sich nunmehr GOTT ganz ergeben wolle. Besonders war seine Aufmerksamkeit bey dem Vortrag der göttlichen Wahrheiten unermüdet (d). So sagte auch eine Witwe vor dem Empfang der Taufe: „Nun Sorge ich weiter für nichts als für meine Seele, der heilige Geist bewohne und reinige dieselbe doch recht.“ Und nach der Taufe hieß es: „Nun bleibe ich bey den Füßen JESU liegen.“ (e). Da auch manche Heiden Alters wegen wenig fassen konnten, wurden sie doch um deswillen nicht abgewiesen. Denn die Erfahrung hatte die Herren Missionarien gelehret, daß zuweilen bey solchen Seelen das Gnadenwerk GOTTES desto tiefere Wurzel fasse, je bekümmert sie über ihre Unfähigkeit waren, und je näher sie sich durch Bitten und Flehen zu JESU wendeten. So hörte eine solche Person den Vortrag gemeiniglich unter vielen Thränen an (f); und eine andere sagte in gleicher Absicht: „Ich will mich dem HERRN JESU übergeben; stößt er mich weg, so stößt er mich weg,“ u. s. w. Da eben diese Person einst gefragt wurde, wer doch ihre Sünden tilgen würde, deren sie nach ihrem eigenen Geständniß eine unzählige Menge begangen? konnte sie sich nicht gleich auf den Namen desselben besinnen, sagte aber: „Er lag ja da im Garten, und litte grosse Pein für uns, eben der;“ und indem fiel ihr der Name JESUS ein. „Was haben wir ihm doch, fuhr sie fort, zu gute gethan, und was hat er von uns zu genieffen gehabt, daß er solche unerträgliche Leiden für uns ausgestanden?“ u. s. w. (g). Es pflegten auch überdem die Herren Missionarien den Catechumenen zum voraus anzuzeigen, daß sie um des Namens JESU willen mancherley Leiden, Haß und Verfolgung würden übernehmen müssen. Dieses stellte sich gar bald im ersten Anfange ihres Christenthums bey einigen ein, wobey man nicht umhin kan, GOTTES Treue zu preisen, der solche zarte Pflanzen wider allen Sturm der Anfechtung mächtig stärkte; daß sie alles mit Geduld und Großmuth ertragen konnten. Im Junio empfing aus dem Cumbagonamschen Kreise ein Häuflein von drey und zwanzig Personen die heilige Taufe, welches die ersten

Heis

(c) V. 1713.
(d) 1772. fin.
(e) 1818.

(f) 1818. med.
(g) 1831. med.

Anno
1743.

Heiden aus Kuttanallur, und allesamt Anverwandten des Catecheten Sinnappens waren. Als sie nun wieder nach Hause gingen, beraubte sie ein Zöllner nebst seinen Leuten alles des Ihrigen, bloß darum, weil sie sich für Christen ausgaben (h): und Schawrimuttu wurde nebst seinem Weibe, welche eine Familie heidnischer Valler nach Frankenbar zur Taufe bringen wolten, von einem Grenzhüter alles des Seinen beraubt, gefangen gesetzt, und der Mann in Ketten und Banden gelegt, unter dem Vorwand, daß er ein Clavenhändler sey. In solcher Gefangenschaft wurden sie acht Tage lang gehalten; endlich ließ er das Weib los, dem Manne aber drohete er mit dem Tode, der jedoch auf Vorstellung der Herren Missionarien endlich auch noch sein Leben erhielt (i). So entschloß sich auch eine römische Christin, welche zu unserer Kirche trat, alles Ungemach ihres Mannes, womit er sie bedrohen ließ, willig und geduldig zu übernehmen, und alles geringe zu achten gegen der Erkenntniß ihres Heilandes Jesu Christi (k). Ueberhaupt hiebey von den Römischen zu gedenken, so erkantten gar viele von dieser Confession, daß es bey ihnen auf nichts als auf ein fleischliches Wesen hinauslaufe, und daß sie es überaus sehr an einem gründlichen Unterrichte mangeln ließen. Manche wußten z. E. nicht einmahl, auf wessen Namen sie wären getauft worden (l). Einige hingegen bezeugten, wie sie in der heiligen Mariä Namen getauft worden wären (m). So hielten sie auch die Festtage ihrer Heiligen viel höher, als die hohen christlichen Feste; daher in einem Dorfe bey Itscheladi, wo lauter römische Christen wohnen, gar kein Weihnachtsfest gefeiret worden war (n). Ihren fortwährenden Religionshaß ließen sie auch noch hin und wieder blicken. Ein Vater in Elacuritschi that daher einige römische Christen in Bann, weil sie auf einer Hochzeit zu freundlich mit dem Untercatecheten Muttu umgegangen waren (o); und ein anderer römischer Priester im Narrawer-Lande nicht weit von Klaruwaiel suchte nicht nur seine Christen, sondern auch die Heiden gegen den Landprediger Aaron und unsere Christen daselbst aufzubringen (p). Ja zu Tanschaur begingen sie sogar die Unbesonnenheit, daß sie eine todtkranke Person von unsern Suttirer-Christinnen ordentlich umtaufeten (q).

Die römische Christen betragen sich noch zuweilen feindselig gegen unsere Christen.

§. IX.

(h) V. 1713. med. 1715. fin.

(i) 1716.

(k) 1832. med.

(l) 1642.

(m) 1786. med.

(n) 1593.

(o) 1703.

(p) 1640. med.

(q) 1679. med.

Anno

§. IX.

1743.

Das Ver:
halten der
übrigen
Christen,bey der
Krankheit,

Hatte indeß Gott sein Gnadenwerk bey den Catechumenen grossen Theils, so setzte er es auch bey denen fort, welche vor mehrerer oder weniger Zeit zum Christenthum getreten waren. Zwar fehlte es bey dem Anwachs und der Ausbreitung der Gemeinen nicht an Unkraut, welches auf dasigem heidnischen Boden untermenget war, daraus hin und wieder eine bittere Wurzel aufzuwachsen begonne, die den Herren Missionarien Noth und Mühe machte (a), und sie zum Gebet und Ernst in ihrem Amte antrieb, so viel möglich, dem Bösen in der Nähe und Ferne zu steuern und zu wehren: Doch hatten sie auch Ursache, den Herrn für seine Gnadenwirkungen an verschiedenen Gesunden, Kranken und Sterbenden zu preisen. Was die erstern, nemlich die Gesunden betrifft, so wird man in den Nachrichten selbst davon viele Spuren finden. Einiger Christen ihr erbauliches Betragen gab so gar den Heiden einen so tiefen Eindruck, daß sie sich dadurch gewinnen liessen (b). Andere aber bewiesen eine solche Standhaftigkeit und Geduld unter allen Leiden, daß die vergebliche Arbeit der Herren Missionarien an andern, und die daher entstehende Bekümmerniß, durch dergleichen Betragen nicht wenig versüßet wurde (c). Noch andere gaben durch die Hoch- und Heilighaltung des Worts Gottes zu erkennen, daß sich der liebe Heiland gefallen lassen, das Evangelium an ihren Selen zu segnen: wie man denn auch hin und wieder bey dem Gebrauch des heiligen Abendmahls gar deutlich das Gnadenwerk Gottes an ihnen vermerkte. So machten besonders verschiedene, welche zum erstenmal das theure Liebesmahl Jesu Christi genossen, ihren Lehrern viele Freude. Denn wie sie dazu ordentlich zubereitet wurden, welches gemeiniglich vierzehn Tage lang geschah: so merkte man auch aus ihren häufigen Thränen, herzlichen Demüthigungen, aufrichtigen Entschliessungen, wehmüthigen Klagen über ihr böses Herz u. d. m. daß das Wort sich kräftig an ihnen bewiesen hatte (d). Waren manche in ihrem Leben unordentlich gewesen; so hatten die Herren Missionarien gute Gelegenheit, dergleichen Maulchristen auf ihrem Krankenbette die Grösse ihrer Sünden vorzustellen, und ihnen aufs beweglichste zuzureden, daß sie sich, da sie an den Pforten der Ewigkeit stünden, noch besinnen, dem Herrn Jesu ihre Sünden abbitten, und also noch errettet werden möchten (e). Hingegen

erweckt

§. IX. (a) V. 1640. fin. 1641. fin.
1666. med.(b) 1669. med. 1708. med.
1784. fin.

(c) 1642. 1792. med.

(d) 1849. med. 1668. med.

(e) 1614. 1671. 1598. med.

erweckten sie andere sonst gute Gemüther zur Geduld, zum Gebet und Anno
 Glauben (f), und wurden übrigens durch ihre gute Fassung des Ges 1743.
 müths erquicket (g). Unter den Sterbenden sahe man mit vielem Ber-
 gnügen das erbauliche Exempel des Nudiappens an. Gott hatte ihn und im To-
 mit mancherley Krankheiten heimgesucht, daher er von Tirupalaturei nach de.
 Frankenbar gekommen war, um sich der europäischen Medicinen zu bedie-
 nen. Während der Krankheit half er die Präparanden mit besorgen. Er
 betete ihnen nicht nur den Kleinen Catechismus vor, sondern hielt auch mit
 ihnen besonders Gespräche über die Lehren von der Ordnung des Heils,
 und betete mit ihnen. Da indeß die Medicin nicht anschlagen wolte, ging
 er wieder an seinen Ort. Bey zunehmender Krankheit empfing er das
 heilige Abendmahl mit gar besonderer Andacht und Gebet, und da er merk-
 te, daß die Zeit seines Abschiedes immer mehr herannahe, ließ er die Chri-
 sten von da und andern Orten zu sich kommen, ermahnete sie ernstlich,
 und stellte ihnen den Zorn Gottes über die Sünde vor, und wie sie
 daher zu Christo eilen, und sich vor fernern Versündigungen hüten müs-
 sten u. s. w. Da er auch den Heiden, die ihn besuchet, erwecklich zu-
 geredet hatte, fing ihm nach öfterer und langer Wiederholung des süßen
 Jesu Namens die Zunge an zu erstarren, und so schief er allmählig
 in Jesu seinem Erlöser ein (h). Nicht weniger war das Ende des Ma-
 rupirami und eines Schulmägdeins sehr erbaulich (i). Anderer Exempel
 der Kürze wegen nicht zu gedenken (k).

§. X.

Gemeiniglich schenkte auch Gott den sämtlichen Gemeinen eine neue Die hohen
 Erweckung und ließ sich auch gegen die Heiden nicht unbezeugt an den ho- Festtage
 hen Festtagen. Nicht nur die Herren Missionarien, sondern auch die werden
 sämtlichen Arbeiter im Lande freueten sich recht gegen solche Zeit, in der nicht ohne
 gewissen Hoffnung, Gott werde sein Wort nicht leer zurücke kommen Segen ge-
 lassen; über welcher Hoffnung auch Gott sie so gar nicht zu Schanden wer- feiret.
 den ließ, daß er ihnen vielmehr ein neues Siegel seines göttlichen Wohl-
 gefallens an der Führung ihres gemeinschaftlichen Werks an den Heiden
 und Christen aus Gnaden schenkte. Was demnach dismal das heil. Oster-
 fest betrifft, so wurde vorher am Charfreitage zu Frankenbar in der ma-
 laba-

3 2

(f) V. 1607. 1671. 1814.

(g) 1598. med. 1601. fin. 1602.
1670.

(h) 1594. med.

(i) 1604. 1815.

(k) 1807. 1810. 1819. 1834. 1840.
1842.

Anno 1743. labarischen Kirche des Vor- und Nachmittags die ganze Pasionshistorie vorgelesen. Die häufige Anzahl der Anwesenden machte ihren Lehrern nicht geringe Freude. Den Tag darauf wurde den aufs Fest gekommenen Landchristen, wie auch den Catecheten, Schulmeistern, Schulkindern und Hausgenossen in der neuen Porreiarischen Schule eine Vorbereitung gehalten. Das Fest selbst wurde mit Betrachtung des Worts von der Auferstehung und Erscheinung Christi und mit Austheilung des heiligen Abendmahls unter sechs und dreyßig Personen gehalten. Aus dem Lande waren ohngefähr hundert und siebenzig Personen zugegen, wodurch besonders am ersten Tage die Kirche dergestalt angefüllt wurde, daß bis funfzig Personen keinen Raum drinnen hatten, sondern draussen sitzen und die Predigt anhören mußten. Ihre besondere Stille und Aufmerksamkeit ließ die Herren Missionarien hoffen, daß ihr Heiland die Kraft seiner Auferstehung zur Verherrlichung seiner Majestät in mancher Herzen werde offenbaret haben (a). So ließ auch Gott des Arons Festarbeit im Maiaburamschen Kreise nicht ungesegnet seyn. Den ersten Tag feierte er in Conneicajwöli mit drey und achtzig Christen und vierzehn Heiden, und hörte Nachmittags acht und dreyßig Personen Beichte, welche des folgenden Tages zum heiligen Abendmahl gingen. Den dritten Feiertag predigte er bey Manicramatscheri vor acht und siebenzig Christen und sechs Heiden über Marc. 16. Nachdem er nun noch an selbigem Tage von einem aufgebrachten Maniacaren war gefangen, aber auch endlich losgelassen worden, (s. S. IV. litt. d.) hörte er noch in selbiger Nacht drey und vierzig Personen Beichte, und gab ihnen des folgenden Tages das heil. Abendmahl, nachdem er in Gegenwart vier und siebenzig Christen über Röm. 6, 4. geprediget hatte (b). Diogo feierte dismal das Fest im Tauschourschen, Tirupalatureischen und Cumbagonamschen Kreise. In Tauschaur erbauete er sich am stillen Frentage mit andern Christen durch einige Lieder vom Leiden Christi, dergleichen auch in Rajanaickens Hause am heiligen Abend geschah. Am ersten Feiertage aber hielt er vor sechzig Christen einen Vortrag über die zehen Erscheinungen Christi, hatte auch sonst Gelegenheit, mit einigen Portugiesen, römischen Christen und Heiden von Gott und dem Wege zu ihm zu reden. Den letzten Festtag verkündigte Rajanaicken in dem Bethause zu Tirupalaturei achtzig Zuhörern den auferstandenen Jesum, der Landprediger aber hörte Beichte, und gab Abendmahl. Da auch einige Heiden von ihm ein Wort der Ermahnung

S. X. (a) V. 1666. fin. 1668.

(b) 1673. fin. — 1675.

nung zu hören verlangten, dienete er ihnen ganz gerne damit, und erklärte ihnen den 115 und 117. Psalm, auch streuete er noch an verschiedenen Orten den Saamen des Evangelii unter Heiden und Christen nicht ohne Segen aus (c). Nicht weniger wurde das Pfingstfest sowol in Frankenbar als im Lande zum Lobe Gottes gefeiret. Von den Landchristen hatten sich dismal einhundert und achtzig Personen mit eingefunden (d). Der Landprediger Aaron aber hielt Gottesdienst zu Manicramatscheri und Sorhäkkellanur, mit einer ansehnlichen Anzahl, theilte auch an beiden Orten das heilige Abendmahl aus, und redete sonst noch an verschiedenen Orten mit Heiden (e), da indeß Diogo in seinen drey Kreisen die häufig versammelten Christen recht herzlich erweckte zum Gebet um die Gabe des heil. Geistes, auch verschiedenen das heilige Abendmahl reichte (f). Am heiligen Weihnachtsfest gingen zu Frankenbar, nachdem der Gemeine die armselige und herrliche Geburt des Sohnes Gottes vorgestellt worden war, hundert und neun und zwanzig Personen zum heiligen Abendmahl, und indem Diogo das Fest in Tanschaur, Tirupalaturei, Karasalam, Camastalam und Madagacudi feierte, ging hingegen Aaron in dem südlichen Theil des Majaburamschen Kreises von Dorf zu Dorf, und verkündigte Christen und Heiden das Heil Gottes in Christo Jesu, reichte auch an sechzig Personen das heilige Abendmahl (g).

Anno
1743.

§. XI.

Die ordentliche Besorgung der Stadtgemeine betreffend, welche nun mehro bis auf tausend, sechshundert und vier und vierzig Glieder angewachsen war, so wurden bey dem Tamulischen Gottesdienst, zu welchem sich tausend, dreyhundert und vier und funfzig Christen hielten, ausser den Sonntagsevangelien und Episteln die Heilschätze des Evangelii nach des seligen D. Speners Büchlein, lautere Milch des Evangelii genant, vorgetragen. In der portugiesischen Gemeine aber, welche zweyhundert und neunzig Glieder ausmachte, wurden an statt des gedachten Büchelchens die Historien Altes Testaments erkläret. Nächstdem wurden auch wol andere besondere Materien aus einigen Kernsprüchen an Festtagen zur Erbauung vorgestellt. Weil auch die von den Dörfern des Nachmittags schwerlich wieder zur Stadt gehen konten; so wurde die Tamulische Predigt nicht nur Nachmittags, sondern auch des Morgens gleich nach

Die Besorgung der tamulischen und portugiesischen Stadtgemeinen.

3 3

(c) V. 1676 — 1679.

(d) 1702. med.

(e) 1707. fin. et sq.

(f) 1704 — 1706.

(g) 1851. VI. 26. fin. — 33. fin.

Anno
1743.

Herr Oluf
Maderup
prediget
zum ersten
mal.

Die Arbeit
der Herren
Missiona-
rien an den
Gehülften
im Lande,

geendigtem Gottesdienst auf dem Hofe im Missionshause catechetisch von einem Missionario kurz wiederholet. Des Frentags aber wurde jedesmal ein Capitel aus des seligen Arnds wahrem Christenthum verlesen, und von einem der Herren Missionarien wechselseitig erläutert und eingeschärft (a). Der neue Missionarius, Herr Oluf Maderup, hatte es indeß in der tamulischen Sprache auch so weit gebracht, daß er den 25ten März seine erste Predigt über Joh. 3, 16. halten konnte (b). Damit aber auch im Lande der Gottesdienst immer besser bestellet, und die Gehülften angewöhnet werden möchten, einen erbaulichen Vortrag aus Gottes Wort zu thun, so wurde nicht nur des Sonntags nach geendigtem Gottesdienste, sondern auch des Montags früh mit ihnen eine Betstunde gehalten; des Dienstags aber wurde ein Colloquium biblicum über die Pastoralepisteln Pauli zu ihrer Erweckung angestellet. Ueberdem hörten sie wöchentlich vier Stunden die Theologie und Kirchenhistorie (c), und wenn sie an den Löhnungstagen, da sie zugleich von ihren Berrichtungen Rechenschaft zu geben hatten, oder auch bey Gelegenheit der Catechumenen, welche sie zur Zubereitung brachten, nach Franckenbar kamen, unterliessen die Herren Missionarien nicht, mit Lehren und Ermahnen an ihnen zu arbeiten, daß Gott sie immer tüchtiger zu ihrem Amte machen möge. Es erlangten auch manche dadurch eine feine Erkenntniß und Geschicklichkeit, die christlichen Wahrheiten odentlich, deutlich und erbaulich vorgetragen, so daß ihre Lehrer selbst gern und mit Lust die Wiederholung ihrer Vorträge anhörten (d).

§. XII.

und an den
Schulmei-
stern.

Einrich-
tung der ta-
mulischen
Knaben-
schule.

Wie nun solchergestalt die Gehülften im Lande immer näher zum Werke des Herrn zubereitet wurden, so wurden auch die Schulmeister, deren in der tamulischen Stadtschule fünf, und in der portugiesischen zwey sind, immer näher zu ihrem Amte nicht nur angeführet, sondern auch durch öftere mit ihnen gehaltene Bet- Erbauungs- und paränetische Stunden und Colloquia biblica zur Treue und Ernst in ihrem Christenthum und Amte erwecket. Etwas eigentlicher von gedachten Schulen zu reden, so waren in der tamulischen dieses Jahr hundert und zehn Knaben und vier und achtzig Mägden (a). Diese Kinder waren theils aus der Stadt, und aus den dazu gehörigen Dörfern, theils aus dem Marra-
wer-

§. XI. (a) V. 1515. fin. et sq.
(b) 1650. fin.
(c) 1518.

(d) 1522. med.
§. XII. (a) 1492. fin.

Anno
1743.

wer-Lande und aus dem Königreich Tanschaur. Die Aufsicht darüber führete ein Missionarius, die Unteraufsicht hatte der Catechet Schawrimuttu. Alle Morgen war von 6 bis 7 Uhr Hausgottesdienst, den ein Missionarius selbst verrichtete. Nämlich des Montags war Betstunde, da ein jedes Geschlecht in seiner Schulwohnung blieb. Die drey folgenden Tage und den Sonnabend versammelten sie sich sämtlich im grossen Saal, da denn nebst dem Gebet und Gesang ein Capitel aus der Bibel verlesen, erklärt und zur Erbauung angewendet wurde. Des Freytags aber gingen sie in die Kirche, und hörten die Catechisation mit an. Von 7 bis 11 Uhr ward Schule gehalten. Hier halfen die Herren Missionarien selbst täglich etliche Stunden informiren. Z. E. ein Missionarius tractirete mit denen, die in der ersten Leseclassse sassen, des sel. Past. Freylinghausens Theologie; ein anderer aber ging mit den fünf folgenden Classen Speners Catechismum durch. Auch hatte ein anderer die Kirchenhistorie und Geographie, und Nachmittags die teutsche Sprache, wie auch eine catechetische Stunde über die biblische Historie des Alten und Neuen Testaments. Besonders wurde des Abends von halb 7 bis 7 Uhr des Sonntags die Frühpredigt catechetisch wiederholet, des Montags aber lasen die Selectaner ihre am Sonntag aufgesetzte Meditationes vor dem Inspectore her. In den übrigen Abenden wurden theils des Osterwalds Anmerkungen über das Neue Testament zur Erbauung, theils die in der Kirche des Freytags gehaltene Catechisation durchgegangen (b). Was die Mägdchenschule betrifft, so war gleichfalls darinnen alle Morgen Betstunde, so wie oben gedacht worden. Hernach wurde das Neue Testament in einer Classe, und in der andern das tamulische Gesangbuch, und der Psalter Davids gelesen, da indeß die Kleinern das A B C oder das Buchstabiren lernten. Sprüche wurden alle Tage von 10 bis 11 Uhr gelernet. Nachmittags wurde geschrieben, und mußten die Größern unter andern vornehmlich den Catechismum mit der Erklärung Lutheri, imgleichen die Ordnung des Heils lernen. Nebst den täglichen Catechisationen hatten sie auch des Sonnabends eine Singestunde. Damit aber auch Lehrende und Lernende zum Fleiß aufgemuntert werden möchten, so wurden jährlich zwey solenne Examina, welche in den Januarium und Julium fallen, im grossen Saal, im Beyseyn sämtlicher Herren Missionarien, der Landprediger und Catecheten gehalten, und nach Befinden die Kinder versetzt. Die zwey Kleinern Examina hielt der Inspector im April und October (c). Die Portugiesische

Der Mägdchenschule.
Examina
werden ge-
halten.

(b) V. 1533. fin. — 1538. med.

(c) 1538. med. 1540.

Anno 1743. Die Portugiesische Schule. Die Verpflegung der Schulkinder.

tugiesische Schule, welche in allem aus drey und funfzig Kindern, nemlich sieben und zwanzig Knaben und sechs und zwanzig Mägdchen bestand, wurde gleichfalls, wie schon gedacht worden, auffer einem Missionario, von zwey Schulmeistern besorgt, da indeß eine Schulmeisterin bey den Mägdlein war (d). Was ihre Verpflegung betrifft, so bekommen sie täglich, nebst gutem Wasser zum Getränk, drey mal ihren Reiß mit allerhand Speisen, entweder am Fleisch, oder Fisch, Feld- und Gartenfrüchten, wie auch dicke Milch, u. d. g. Drey mal werden sie jährlich gekleidet. Wolte man daher die Unterhaltung eines tamulischen Kindes in Speise, Kleidung und andern Nothwendigkeiten, in Anschlag bringen, so würde eines der grössersten auf 14 Rthlr. kommen, eines von mittlerer Grösse aber 11 Rthlr. und eines von den kleinsten 8 Rthlr.; da hingegen eines von den grössersten portugiesischen Kindern 16 Rthlr. von den mittlern 13 Rthlr. und von den kleinsten 10 Rthlr. zu unterhalten kosten würde (e); und folglich würde man gar bequem die Unterhaltung der sämtlichen Schulkinder, von zweyhundert und drey und dreyßig Kindern, auf mehr als zweytausend und sechshundert Thaler setzen können, zu geschweigen der Kosten, welche man auf die Lehrenden wenden mußte. Waren nun aber gleich die Ausgaben groß, so bewies doch auch Gott seine Vater treue gegen dieses sein Werk. Er erweckte in Europa in und auffer Teutschland manchen Wohlthäter, der von seinem Ueberfluß der Armuth dortiger Kinder zu Hülfe kam, so daß sie alle freyen Unterhalt geniessen konnten. Unter andern unterhielt ein grosser Wohlthäter in London, Herr Isaac Hollis, seit einigen Jahren vierzig Kinder aus dem Lande frey, auffer denenjenigen, so gleichfalls auf seine Rechnung in der Tanschourschen und Tirupalatureischen Schule unterhalten wurden (f). Ein anderer Gönner aber in Copenhagen versorgte zehn Kinder, und ein anderer aus einer unbenannten Stadt eben so viel (g).

§. XIII.

Die Landschulen.

Was die Landschulen anlangt, so gehöret die in den Nachrichten oft erwähnte Porreiarische Schule nicht eigentlich zu denselben, sondern zur Tamulischen Stadt- und Knabenschule. Denn es wurden nur diejenigen Knaben hinausgethan, die etwa ausgeschlagen waren, oder sonst wegen anderer Unpäßlichkeiten Motion nöthig hatten (a). Hingegen verstehet man

(d) V. 1492.

(e) 1542 fin — 1545.

(f) 1827. med. 1493. 1840. fin.

(g) 1809. 1827. med.

§. XIII. (a) 1528. fin.

man unter denselben die zu Tanschaur und die zu Tirupalaturei. Weil selbige noch im ersten Anfange waren, so waren sie auch noch manchen Schwierigkeiten unterworfen. Die vornehmste darunter war wol die disjährlige harte Eheurung, als welche die Eltern nöthigte, ihre Kinder zur Beihülfe in der Nahrung bey sich zu behalten. Was besonders die zu Tanschaur betrifft, so kamen an den drey ersten Monaten dieses Jahrs die Pocken unter die Kinder, daher sie auch einige Zeit ganz ange-
zu Tanschaur,
 gesetzt werden mußte. Im May aber wurde sie wieder mit acht Kindern angefangen (b). Im September kamen noch zwey römische und drey heidnische Kinder hinzu, und überdem bat ein Muhamedaner, daß man doch seinen Sohn auch aufnehmen möchte, worinnen man ihm auch endlich willfahrete (c). Es bewies auch der Schulmeister Arhagappen gute Treue an den Kindern (d). Uebrigens suchten die Heiden bey diesen Anstalten öfters Gelegenheit, ein gutes Wort zu hören. Sie setzten sich wol zu dem Zweck nieder, und hörten mit Verwunderung, nicht nur die christlichen Lehren, sondern auch die Widerlegung des schändlichen Heidenthums an, und empfingen gehörige Antwort auf ihre vorgelegte Fragen. Rajanaicken aber entschloß sich im Julio, die bisher in seinem Hause gehaltene Diensttags-, Bet- und Erbauungsstunde dahin zu verlegen (e). Mit der Schule zu Tirupalaturei wolte es gleichfalls noch nicht und Tiru-
palaturei wollen noch nicht nach Wunsch fortgehen.
 recht fort, daher sich die Herren Missionarien genöthiget sahen, im Julio dem Landprediger neue Vorschläge mitzugeben, nach welchen er solche Einrichtung machen sollte, daß die anwachsende Jugend sowol in vorbesagten als andern Orten im Christenthum nicht versäümet werden möchte (f). Im October mußte sie wegen Krankheit, Hungersnoth und Feldarbeit, wozu die Eltern ihre Kinder mitnahmen, eine Zeitlang ganz ausgeföhret werden (g). Im folgenden Monat aber fanden sich wieder acht Kinder ein, und wurden noch mehrere erwartet (h).

§. XIV.

Nun kommen wir auch auf die schriftliche Arbeit der Herren Missionarien, und ihre bey dem Missionswerke zu haltende nützliche Correspondenz.
Schriftliche Arbeit,

(b) V. 1697.

(c) 1790. med.

(d) 1804. med.

(e) 1594. 1602. fin. 1603. 1719.
 1767. med.

(f) 1603. 1649. fin. 1699. fin.
 1767. fin.

(g) 1809. fin.

(h) 1827. med.



Anno 1743. denz. Was die erste anlangt, so übersetzte Herr Obuch ins Tamulische des sel. Herrn D. Rambachs kurzen Entwurf von dem Rath Gottes von der Menschen Seligkeit (a). Aus der Druckerey aber kam die dritte Auflage des andern Theils vom portugiesischen Gesangbuche, wie auch die zweyte Auflage des ins Portugiesische übersetzten Kemptis von der Nachfolge Christi (b). Die Correspondenz aber betreffend, so wurde sie vornehmlich mit den Engländern und Holländern auf den Colonien dasiger Küste, wie auch auf der Insel Ceylon fortgesetzt. Selbige gab ihnen unter andern Vortheilen gute Gelegenheit, auch anderweit mit dem Worte Gottes zu wuchern, und zu dem Ende verschiedenen Freunden und Liebhabern der Wahrheit mit gedruckten Büchern an die Hand zu gehen (c). Auch streueten sie so gar einige Tractätchen unter Muhamedaner (d) und Juden nach Cochim (e) aus. Weil auch vordem der Herr Baron von Imhof sich geneigt gegen das Misionswerk bezeigt hatte, er aber zu Ende des May zu Batavia als General-Gouverneur über das Niederländische Indien wieder angekommen war, so schrieben die Herren Misionarien den 23sten September an ihn, und baten sich seine fernere Gewogenheit aus (f). Was für Correspondenz sie nach Europa und besonders nach Teutschland und Dännemark geführt, findet man gar leicht in den Nachrichten selbst. Und da auch im vorigen Jahr einige Schreiben aus Teutschland und von dem Hochlöblichen Misions-Collegio zu Copenhagen an die beiden Landprediger Aaron und Diogo geschicket worden waren; so wolten auch sie ihr verbindliches Gemüth gegen ihre Gönner und Freunde durch schriftliche Antworten an den Tag legen (g).

und Corre:
spondenz
der Herren
Misiona:
rien,

und der bei:
den Land:
prediger.

Gott er:
freuet die
Herren
Misiona:
rien auf
mancherley
Weise,

§. XV.

Endlich gedenken wir noch des vielfachen Vergnügens, welches die Herren Misionarien bey ihrer sonst mühsamen Arbeit genossen. Zwar war es ihnen eine nicht geringe Freude, wenn sie auch nur an einzelnen Seelen das Gnadenwerk Gottes gar deutlich bemerkten, und solche von der Finsterniß und von der Gewalt des Teufels zu Gott wahrhaftig befehret wurden; wir sehen aber jezo eigentlich auf den gesegneten äusseren Fort-

§. XIV. (a) IV. 1902.

(b) 1525. med.

(c) 1526. med. 1595. fin. 1684. II. 1814. fin.

(d) 1658. fin. 1691. med. 1694. med.

(e) 1526. med. 1694. 1802.

(f) 1802.

(g) 1902 — 1912.

Fortgang des Misionswerks, worüber sie nicht anders als dem Herrn mit fröhlichen Munde danken konnten. Nicht nur hatten sie eine Anzahl Schulkinder, welche alle vorige Jahre überstieg (a): sondern es wurde auch im November das für die Suttirerchristen erbauete Versammlungshaus in Tanschaur fertig, wodurch also mancher bisherigen Bequemlichkeit abgeholfen ward (b). Und bey Porreiar wurde im October in Gegenwart und mit Consens der Regierung zu Frankenbar unter Betrachtung göttlichen Worts der Grund zu einer neuen Kirche zu legen angefangen, weil die 1717 zu Frankenbar erbaute Jerusalemkirche bey der seit etlichen Jahren vermehrten Anzahl der Stadtgemeinde zu klein geworden war (c). Wir rechnen ferner dahin den Zuspruch des Herrn Schulzens, als welcher den 16 Januar nach Frankenbar kam, um mit dem dänischen Schiffe Charlotte Amalia nach Europa zurückzugehen. Dieses vieljährigen Misionarii Umgang konnte ihnen nicht anders als erwecklich und. gesegnet seyn. Weil er auch allererst den 31sten Januar zu Schiffe ging, so hatte er Gelegenheit, in Frankenbar zum östern ein gutes Wort zu reden. So hielt er zum Exempel den 17ten die gewöhnliche monatliche Ermahnung an die Schulmeister und Schulkinder, nach den ersten Versen des 103 Psalms, wobey eben die meisten Landcatecheten zugegen waren (d). Den 21sten ging er mit einem der Frankenbarischen Herren Misionarien nach Tilleiali, und ermahnete die herbeykommenden Heiden, Gott ihren Schöpfer erkennen zu lernen, welches ja sowol ihre Schuldigkeit als Seligkeit sey (e). Auch gab er den Landpredigern und Catecheten in dem den 22sten gehaltenen Colloquio biblico einige nützliche und nöthige Ermahnungen, nach 1 Tim. 3, 13. und predigte endlich den 27sten in der malabarischen Gemeine, so wie er auch vor acht Tagen die portugiesische Gemeine mit einer Predigt erbauet hatte (f). Endlich gehören auch dahin die erwecklichen Briefe und reichen Wohlthaten, so sie aus Europa empfangen. So brachte ihnen z. E. ein zu Madras den 15ten September angekommenes englisches Schiff viele erbauliche Briefe aus Teutschland, Dännemark und England zu ihrer recht grossen Freude, Erweckung und Erquickung über der gnädigen Fürsorge ihres himmlischen Vaters mit (g). Den 26sten September aber kamen auf dem dänischen Schiffe

Anno
1743.
z. E. das
Versamm-
lungshaus
zu Tans-
chaur wird
fertig.
Zu Por-
reiar wird
eine neue
Kirche er-
bauet.
Fr. Schul-
ze aus Ma-
dras kommt
an, und hält
sich einige
Tage auf.

Sie erhal-
ten erbau-
liche Briefe,

Na 2

§. XV. (a) V. 1828.

(b) 1825. med.

(c) 1497. fin. 1813. med.

(d) 1593. med.

(e) 1597. med.

(f) 1597. fin.

(g) 1798.

Anno 1743. und die Gelder aus England, Dänne: mark und Halle kommen an.

Schiffe Docken nebst sehr vielen Briefen von den theuresten Borgesezten und andern guten Freunden, die aus dem Königlichen Dänischen Missions-Fundo gefällige Gelder nebst andern überschickten Wohlthaten wohl behalten an (h), die sie denn auch den ersten October in Empfang nahmen (i): worauf den 10ten October das Papier und übrige Sachen, so die Hochlöbliche Societät zu London gesandt hatte, und den 29sten October die in Halle für dieses Werk zusammengelassene Almosen folgten (k). Was diese letztern betrifft, so können wir nicht umhin, Gott zum Preise anzuführen, daß er auch dieses Jahr seine väterliche Fürsorge für dis sein Werk recht reichlich zu erkennen gegeben, nach welcher er manche Wohlthäter erwecket, mit willigem Herzen eine reiche Bensteuer zu thun. Eine adliche Witwe und mehrmalige Wohlthäterin bestimmte in ihrem Testamente für das Missionswerk ein Legatum von 400 Thalern (l). Eine kleine Gemeine in einem entfernten Lande hatte 159 Thaler zusammengelegt und in Halle eingeschickt (m). Aus dem Württembergischen waren 228, und aus Augspurg 107; von einer freyherrlichen Standesperson aber zur Bezeugung ihrer Freude über die Ordination des Landpredigers Diogo 100 Gulden eingeschendet worden (n). Ueberdem waren zweymal 100, und ferner 150 Thaler und endlich auch 100 Rubel übermachtet worden (o). Der milden Gaben aus England und Copenhagen, welche besonders zum Unterhalt der Schulkinder bestimmt waren, haben wir schon zu Ende des §. XII. gedacht. Es wurden denn auch die Wohlthaten nach dem Zweck der Wohlthäter theils an einzelne, theils an mehrere Arme, Witwen und Waisen so ausgetheilet, daß sie dabey jedesmal aus Gottes Wort eine herzliche Ermahnung empfangen, und nächstdem erinnert wurden, für ihre Wohlthäter fleißig zu beten (p). Den 5ten December wurden auch die sämtlichen Schulkinder, an der Zahl zweyhundert und drey und dreyßig, auf dem grossen Saal versammelt, um ihnen diejenigen Schulstipendien zu assigniren, so von den theuren Wohlthätern eingelaufen waren, wobey zum Grunde der an sie gerichteten Ermahnung der Spruch Pauli 1 Cor. 1, 30. geleyet wurde (q).

Die Gelder werden ausgetheilet,

und die Stipendien den Schulkindern assigniret.

§. XVI.

(h) V. 1802. med.

(i) 1808. fin.

(k) 1820. med.

(l) Cont. LVIII. B. 7. Borr. §. III.

(m) C. c. §. XI.

(n) C. c. §. XIII. C. LX. §. V.

(o) C. LX. §. II. IV. V. X. XIII.

(p) 1821. fin. 1824. 1833. med.

(q) 1840 sq.

§. XVI.

Die Mission zu Madras wurde in diesem Jahr gleichfalls im Segen fortgesetzt. Im öffentlichen Tamulischen und Portugiesischen Gottesdienst trug Herr Fabricius vom Anfange des Jahres an, bis in den Anfang des Junii, in den Predigten die christliche Lehre nach den Grundartikeln vor. Nachher aber betrachtete er die evangelischen Texte in beyden Versammlungen. Im schon gedachten Monate fing er auch an, auſſer der Wiederholung der malabarischen Predigt im Miſſionshauſe, ſelbige an zwey Oertern in den Parreierdörfern des Sonntags Abends repetiren zu laſſen, und ſetzte überdem des Frentags Nachmittags eine öffentliche Betſtunde an (a). Die Stadtschule wurde auf dem Fuſſe fortgeſetzt, wie wir im vorigen Capitel §. XXI. erinnert haben. In dieſem Jahr wurden fünf Kinder aus der portugieſiſchen und eben ſo viel aus der malabarischen Schule dimittiret, damit ſie nach gelegtem Grunde im Chriſtenthum dieſe oder jene Profeſion erlernen könnten. Auch wurde in der portugieſiſchen Schule der Abgang des Herrn Zutters, durch einen andern Europäer, Namens Ludewig Gillet, aus Strasburg, der in ſeiner Jugend die Theologie ſtudiret hatte, in der Mitte dieſes Jahres erſetzt (b). Auſſer dieſen Schulen wurden auch im Auguſt zwey kleine Schulen in den Parreierdörfern Pöteitſcheri und Korukkapödrei durch zwey daſelbſt wohnhafte Parreierſchulmeiſter angefangen. Der Zweck dabey war, daß des Abends diejenigen Chriſtenkinder, ſo des Tages über ihre Arbeit hatten, im Catechiſmo unterrichtet würden. In dieſen Schulen wurden auch vom September an nicht nur des Sonntags Abends die Predigten wiederholt, ſondern es wurden auch daſelbſt die Präparationen zur Taufe mit verriichtet (c). Daher der Inhalt einer Präparation in Frage und Antwort verfaſſet, und in ein und zwanzig Lectiones eingetheilt, den Catechumenen ſchriftlich mitgetheilt, die General-Repetition aber mit allen Catechumenen im Miſſionshauſe zu Madras gehalten wurde (d). Weil denn der Dienſt der Schulmeiſter und Catecheten bey den Miſſionsanſtalten unentbehrlich war, ſelbige aber immer mehrerer Uebung und Zubereitung nöthig hatten; ſo ließ es Herr Fabricius auch daran nicht fehlen. Zu dem Ende mußten ſie nicht nur die Predigten nachſchreiben, und ſie wiederholen, ſondern ſie wurden auch wöchentlich in etlichen Stunden mit den größten Schulknaben in der Theologie und Kirchenhiſtorie unterrichtet, des Sonntags

Anno 1743.

Die Einrichtung des öffentlichen Gottesdienstes zu Madras,

wie auch der Stadt-

und zweyer Auſſenſchulen.

Die Catecheten und Schulmeiſter werden näher zu ihrem Amte zubereitet.

Na 3

§. XVI. (a) V. 1547. fin.
(b) 1548. med.

(c) 1549. med.
(d) 1551. med.



Anno 1743. tags aber von vier bis fünf Uhr pflegten sie während der portugiesischen Predigt mit allen malabarischen Schulkindern ein erbauliches Buch, z. E. Arnds wahres Christenthum, zu lesen. Ueberdem wurde mit ihnen des Dienstags ein Colloquium biblicum und des Frentags eine Betstunde gehalten, in welcher einer und der andere von der Gemeinde zu beten pflegte (e).

§. XVII.

Herr Fabricius geht wöchentlich aus unter die Heiden.

Der Betrug eines vermeinten Heiligen wird offenbar.

Die Verkündigung des göttlichen Worts unter den Heiden wurde vom Herrn Fabricio als ein Hauptstück seines Amtes mit möglichstem Fleiß getrieben. Denn ob es auch gleich schien, als ob die Catechumenen oftmals nicht sowol von der Kraft des Worts Gottes, als von äußerlicher Veranlassung zuerst gezogen würden, so wolte er doch unermüdet in einfältigem Gehorsam darinnen fortfahren, und es dem Herrn zutrauen, daß er es nicht werde umsonst seyn lassen. Bey diesem wöchentlichen Ausgehen und Gesprächen mit Heiden hielt er gemeiniglich die Ordnung, daß er ihnen vorher das Gözenwesen und ihre falschen Religionsbücher widerlegte, und die Grundwahrheiten vom einigen wahren Gott, von der Schöpfung, vom Sündenfall und Sündenübel behauptete, nachher aber den Artikel von der Menschwerdung, Lehre, Wundern, Leiden, Sterben, Auferstehung und Himmelfahrt des Sohnes Gottes, und der Erlösung durch ihn, bald kürzer, bald weitläuftiger vortrug und einschärfte. Gemeiniglich begab er sich, wenn er sonst nicht Gelegenheit, mit jemanden zu sprechen, fand, zu den Schulen, da ihm denn die Kinder zuweilen mit Freuden zuhöreten, wenn er ihnen und ihren Lehrern mit liebeichem Ernst die Wahrheit vortrug (a). Desters ging er auch zu den Pagoden, weil daselbst gemeiniglich Brahmaner und Heiden sind (b). Unter andern suchte er etlichemal Gelegenheit, mit einem vermeinten Heiligen, der sich bey Kanakkenseri in einem Garten auf einem erhabenen Orte sitzend aufhielt, in ein Gespräch zu gerathen. Dieser Mann aß, nach dem Vorgeben abergläubischer Leute, gar nichts, und blieb etliche Monate unter freyem Himmel in eben derselben Positur sitzen. Ihm wurde daher von dem armen blinden Volke viele Ehre angethan, daß auch etliche aus Veneration vor ihm platt auf ihr Angesicht niederfielen. Er that, als verstände er kein Tamulisch, wolte aber auch nicht einmal durch einen Dolmetscher

(e) V. 1459. fin. et sq.
§. XVII. (a) 1558. fin. 1562. 1563. fin.
1566. fin. 1569. med.

(b) 1559. 1565. 1568. med. 1569.
1574. fin. 1577.

metscher mit dem Herrn Fabricio sprechen. Indes nahm doch Herr Fabricius daher Anlaß, die umherstehenden Heiden für diesen Betrüger zu warnen, und ihnen nachdrücklich zu bezeugen, daß dis gar nicht die rechte Weise wäre, GOTT zu dienen (d). Das vermeinte Wunderfasten aber anlangend, so wurde diese Betriegererey im folgenden Jahre offenbar, nemlich, daß ihm ein Brahmaner in der Nähe allemal des Nachts Essen zugebracht, dafür er ihm monatlich zwey Pagoden gegeben. Weil aber nach der Zeit sein Kostwirth mehr verlangte, dieser aber es ihm nicht einwilligen wolte, so machte er es ruchtbar. Uebrigens hatte man wahrgenommen, daß der vermeinte Heilige nur ein Ohr hätte, indem ihm in einer andern Gegend ein Naicker seiner Verbrechen wegen ein Ohr abschneiden lassen (e).

Anno
1743.

§. XVIII.

Was endlich Herr Fabricius selbst an auswärtigen Gliedern der Gemeinde nicht verrichten konnte, das besorgte er dennoch durch seine Catecheten. Zu dem Ende schickte er einen samt ein oder andern Gefährten öfters ins Land, um nach den hin und wieder zerstreueten Christen zu forschen, und auch, so viel sie Gelegenheit finden möchten, mit Heiden von der wahren christlichen Religion zu reden. Auch dieses Bemühen war nicht umsonst. Der Catechet fand nicht nur nord- und westwärts an dreißig Christen, mit welchen er betete, und sie aus GOTTES Wort ermahnete; sondern er bezeugte auch hin und wieder den Heiden das Heil GOTTES, und brachte auch einst einen erwachsenen Heiden zur Zubereitung zur Taufe mit. Zu Ende dieses Jahrs gingen sie nach Arcadu, weil auch daselbst einige Christen sich aufhalten solten. Sie konnten aber nur anderthalb Tage daselbst bleiben, weil sie merketen, daß die Römischen gegen sie etwas gefährliches zu unternehmen sich beredeten. Indes war doch der dortige Catechet durch ihre Unterredung mit ihm überzeuget worden, daher sie auch nachher ein Oles an ihn schrieben (a). Ausserdem fing auch der Catechet Paul im Februar an, dann und wann des Abends nach sechs Uhr mit etlichen der größten Schulknaben vor der Hausthür an einem bequemen Orte ein geistlich Lied nach Tamulischer Melodie zu singen, und darauf vor den herzukommenden Heiden die Kinder über eine schickliche Materie zu catechisiren (b). Weil aber nachher einigemal Geschrey und Lermen von etlichen unruhigen Leuten bey Gelegenheit dieser öffentlichen Catechisa-

Die Catecheten werden fleißig ins Land geschickt,

welches nicht ohne Segen ist.

Der Catechet Paul fängt an, auf der Strasse zu weilen des Abends ein Lied zu singen, und die

(d) V. 1570. 1574. med. 1576. med. §. XVIII. (a) V. 1555.
(e) VI. 187. (b) 1558.



Anno 1743. *Schulkna-
ben zu cate-
chisiren,
höret damit
wieder auf.* rechisation dem Catecheten zum Tode gemacht worden zu seyn schien; so wurde sie zu Ende des Augusts an diesem Orte eine Zeitlang eingestellet (c). Uebrigens unterließ sowohl der Catechet Paul als Schawrimuttu nicht, fast täglich mit einzeln Heiden und Römischen zu reden. Am 19ten Aug. aber redeten sie auch auf dem Marktplatze in Sintarivi-pötei mit einem grossen Haufen Heiden (d).

§. XIX.

Der Zu-
wachs der
Gemeine in
diesem Jahr
an erwach-
senen Per-
sonen,

Was den Zuwachs der Gemeine in diesem Jahr betrifft, so bestund er aus zwey und zwanzig erwachsenen Heiden, welche die Taufe empfangen hatten, und aus drey und zwanzig römischen Christen, welche nach sorgfältiger Unterrichtung waren aufgenommen worden. Verschiedene bezeugten, wie sie als Heiden bald bey dieser, bald bey jener Gelegenheit von den ausgeschiedten Catecheten Gottes Wort, und aus demselben den Weg zur Seligkeit gehöret hätten, wodurch denn ihre Gemüther wären erwecket worden, sich näher von diesem Wege unterrichten zu lassen. Einigen war die äussere Noth und besonders der Hunger eine Gelegenheit geworden, als der verlorne Sohn zum Vater zu gehen. Es wurden auch an den meisten gar gute Regungen des heiligen Geistes bemerket. Einer, der aus grösser Dürstigkeit die Schweine gehütet hatte, bezeugte nicht nur ein aufrichtig redliches Wesen und Fleiß im Gebet, sondern auch ein Verlangen, künftig den Herrn Jesum auch andern bekant zu machen. Weil er überdem vormals schreiben und lesen gelernet, so war zu hoffen, daß ihm nun solches desto besser zu statten kommen werde. Einige andere schienen sonderlich bey Anhörung der Leidensgeschichte unsers Erlösers gerühret zu seyn (a). Ausser diesen sind auch noch dreyzehn Kinder in der Gemeine gebohren und getauft worden (b).

und Kin-
dern.

§. XX.

Herr Gei-
ster gehet
nach Ma-
dras;

wünschen
eine Kirche,

Weil übrigens die ziemliche Weitläufigkeit dieser Anstalten dem Herrn Fabricio allein zu schwer fiel, so wurde von der Hochlöblichen Societät in London dem ältesten Missionario zu Cudalur, Herrn Geister anbefohlen, sein Amt daselbst niederzulegen, und sich nach Madras zu begeben. Dieser Ordre zufolge hielt er den 11ten September daselbst seine Abschiedspredigt über 2 Cor. 5, 9. 10. und kam den 16ten darauf wohlbehalten zu Madras an (a). Nun fing man auch an, sich nach einem öffent-

(c) V. 1568. med.

(d) 1567.

§. XIX. (a) 1550 — 1553.

(b) 1556. fin.

§. XX. (a) 1579. fin.

öffentlichen Kirchgebäude zu sehnen. Beym Anwachs der Gemeine wolte das Misionshaus zum Gottesdienste zu klein werden. Es waren auch dieserwegen bisher schon manche Unbequemlichkeiten und Hinderungen entstanden, gleichwol konte man sich wegen Mangel der Kosten zu nichts entschliessen. Indes hoffeten sie, Gott werde mit der Zeit auch hiezu die nöthigen Mittel darreichen (b). Vors erste ging ihre Sorge dahin, wie sie den neuen Begräbnißgrund, der ihnen an statt des vorigen, (welcher bey Gelegenheit der Furcht vor einem Ueberfall von den Maratiern nebst einem Theil der Vorstadt ruiniret war,) angewiesen worden, auf allen vier Seiten mit einer Mauer umschliessen möchten (c).

Anno
1743.

und um:
schliessen
den neuen
Begräbniß:
grund mit
einer
Mauer.

§. XXI.

Auch verliche Gott bey den Misionsanstalten zu Cudalur einen mehrern Durchbruch des Evangelii. Hatte die malabarische Gemeine zu Ende des vorigen Jahrs aus vier und zwanzig und die portugiesische aus sieben und zwanzig Gliedern bestanden, so war jene in diesem Jahre mit sieben und dreyßig, und diese mit zwölf Personen vermehret worden (a). Was die Besorgung dieser Gemeine mit öffentlichem Gottesdienst betrifft, so predigte Herr Kiernander malabarisch über die zehen Gebote, und verschiedene Sprüche der heiligen Schrift, und den Catechismum (b). Herr Geister aber erklärte, so lange er noch in Cudalur gewesen, so viel seine Schwächlichkeit zuließ, die zwey Episteln an die Corinthen, und trug die Lehre vom heiligen Abendmahl vor. Des Nachmittags aber wurde vom Herrn Kiernander die Epistel an die Philipper, und nachher die Historie des neuen Testaments nach den vier Evangelisten und dem harmonischen Zusammenhange catechetisch durchgenommen, und gegen das Ende des Jahres wurde auf gleiche Weise der Anfang mit der Apostelgeschichte gemacht (c). Wir haben der Schwächlichkeit des Herrn Misionarii Geisters gedacht. Er wurde nemlich zu Ende des vorigen Jahres krank (d); weil er sich aber zu Anfang dieses Jahres noch sehr schwach befand, und die bisher gebrauchten Mittel nichts anschlagen wolten, so wurde ihm eine ganze Cur verordnet, dabey er sich täglich bewegen, und als

Gott schen:
ket der
Mision zu
Cudalur ei:
nen meh:
rern Durch:
bruch.

Die Ein:
richtung
des öffent:
lichen Got:
tesdienstes.
Herr Geis:
ter muß
wegen einer
anhaltenden
Schwach:
heit seine
Arbeit auf:
geben.

(b) V. 1581. med.

(c) 1556. 1579. med.

§. XXI. (a) 1754.

Miß. Gesch. II. Band.

(b) 1724. 1727. 1728. 1731. 1735.
1739. 1741.

(c) 1725. 1739. med.

(d) 1472. fin.



Anno 1743. ler Anstrengung des Gemüths enthalten musste (e). Da nun hiedurch die ganze Last dem Herrn Kiernander auf den Hals fiel, so wagte es Herr Geister gegen das Ende des Februarii, und predigte einigemal portugiesisch, musste es aber bald wieder aussetzen, weil er sich von neuem sehr schwach befand (f). Eben so ging es ihm im April. Im Junio aber besserte er sich in so weit, daß er portugiesisch predigen und sonst einige Geschäfte, welche nicht zu viele Anstrengung des Gemüths erforderten, verrichten konnte (g). Indes hatte er bey der Motion zuweilen Gelegenheit gesucht, mit Heiden zu reden, und ihnen den Rath Gottes von der Seligkeit der Menschen anzutragen (h).

§. XXII.

Die heidnische Schule wird aufgegeben,

und eine malabarische christliche Schule errichtet.

Die Schulanstalten kamen gleichfalls in mehrere Aufnahme. Die heidnische malabarische Schule, welche unter der Herren Missionarien Aufsicht stand, wurde aufgegeben, weil der gesuchte Zweck, nemlich den heidnischen Schulmeister, und wenigstens einige Kinder zu gewinnen, so gar nicht zu erreichen war, daß vielmehr die grössere Zahl der heidnischen Kinder eine merkliche Hinderniß war, daß die christlichen Kinder nicht so wohl besorget werden konnten. Es wurden daher die Herren Missionarien zu Tranckenbar ersuchet, ihnen einen christlichen Schulmeister zuzuschicken, der auch den 18ten May ankam. Dieser war des Landpredigers Diogo Sohn, Namens Thomas (a). Den 2ten Januar war bereits die christliche malabarische Schule mit zwey Kindern angeleget worden (b), die Anzahl derselben aber vermehrte sich gar bald, daß zu Ende des Jahrs fünf Knaben und vier Mägdelein da waren, auch zu hoffen war, daß Gott diese Anzahl noch weiter vermehren würde (c). Weil sie auch in Lesen, Schreiben und Erlernung des Catechismi wohl zunahmen: so wurden ihnen einige biblische Sprüche auswendig zu lernen aufgegeben, und ihre Lectiones auf alle Stunden und Tage in der Woche so eingerichtet, daß alles desto ordentlicher und besser gehen möchte (d). Ueberdem musste der Schulmeister in der Früh- und Abendstunde, wenn der Catechismus oder die Sprüche der Schrift den Kindern erklärt wurden, beständig mit gegenwärtig seyn, damit er in kurzem fähig werden möchte, solches selbst zu thun (e). Für die portugiesischen

(e) V. 1721.

(f) 1725. med.

(g) 1731. fin.

(h) 1725. fin.

§. XXII. (a) 1729.

(b) 1724.

(c) 1756. fin.

(d) 1746. med.

(e) 1747. fin.

fischen Schulen aber mußte eine andere Stube zubereitet werden; weil der bisherige Platz nicht mehr räumlich genug war. Die Anzahl belief sich zu Ende des Jahrs auf achtzehn Kinder, worunter ihrer funfzehn nebst neun malabarischen Kindern in allem freyen Unterhalt genossen (f). Ausser dem Catechismo lerneten sie Hauptsprüche in der Bibel; auch legten sich einige aufs Englische, andere aber aufs Portugiesische, und dis thaten besonders die, welche sich künftig bey der Mission gebrauchen lassen wolten (g). Weil übrigens der neue Schulmeister Thomas sein Amt in der malabarischen Schule recht wohl versah; so gewann der Catechet Ambrosius desto mehr Zeit auszugehen, die malabarischen Christen in den benachbarten Dörfern zu besuchen, die Predigten mit ihnen zu wiederholen, und ihnen gehörigen Unterricht nach ihren Umständen zu geben. Dis geschah gemeiniglich wöchentlich zweymal des Nachmittags. Ausserdem aber mußte er einen ganzen Tag in der Woche anwenden, zu eben dem Zweck in die ausser der Gränze liegenden Städte und Dörfer zu gehen (h).

Anno
1743.

Der Catechet Ambrosius geht wöchentlich einigemal unter Christen und Heiden aus.

§. XXIII.

Gleichwol überließ Herr Kiernander gedachten Catecheten das Ausgehen nicht allein; er selbst ging auch aus, so viel ihm möglich war, und suchte Gelegenheit mit Heiden zu sprechen. Zu Wandipaleiam redete er einst mit vielen heidnischen Einwohnern, und stellte ihnen die Nichtigkeit ihres Götzendienstes vor; und da sie sehr aufmerksam waren, hielt er ihnen weitläufig den Sündenfall, das daher entstandene Sündenübel, und den Weg, auf welchem sie wieder zu Gott kommen könnten, vor. Dieser Vortrag schien nicht ohne Segen zu seyn, wie denn einige versprachen, nach Cudalur zu kommen, und weitem Unterricht zu suchen (a). Noch merkwürdiger war das Gespräch, welches er in Gegenwart anderer Heiden zu einer andern Zeit mit einem Zimmermann, der eben mit Verfertigung eines Götzewagens beschäftigt war, hielt, darin er ihm recht nachdrücklich überzeugend die Thorheit ihres Götzendienstes vorstellte, daß sie ein Stück Holz oder Messing anbeteten, das sich doch selbst nicht von der Stelle regen oder bewegen könnte (b). Anderer Unterredungen der Kürze wegen nicht zu gedenken (c). Indes können wir nicht unangemerkt lassen, daß er zum öftern besucht wurde. Ein Muhamedaner von Arcadu besah

Herr Kiernander geht unter die Heiden aus,

und wird besucht von
das

Bb 2

(f) V. 1757.

(g) 1741. fin.

(h) 1747. fin. et sq.

§. XXIII. (a) 1729. fin. et sq.

(b) 1731 — 1734.

(c) 1735. med — 1737. 1739. fin. et sq. 1742. sq.

Anno
1743.
Mahamedanern,

und Heiden.

In der
grossen
Theuerung
werden die
Gehülfen
bey der
Mision
mit Getraide
versorget.

Das Misionshaus; weil er nun die arabische Sprache verstund, so wurde ihm das arabische Neue Testament gereicht, worinnen er nicht nur mit vieler Attention las, sondern auch nebst seinem Dolmetscher des andern Tages wiederkam, und sich das Testament ausbat, weil es ihm gar zu wohl gefallen hätte (d). Auch wurden sechs dergleichen Exemplarien einem englischen Schiffs-Capitain auf seine Bitte gegeben, welche er zu Mocha unter die arabischen Kaufleute vertheilen möchte (e). Ein Gentouischer Kaufmann besuchte ihn etlichemal (f). Doch war wol bey ihm bloß eine Neugierigkeit, verschiedenes von den europäischen Umständen wissen zu wollen: ein malabarischer Kaufmann aber, der sich bald zu Cudalur, bald zu Portonovo aufhielt, schien einen weit redlichern Sinn zu haben. Dieser grosse Capitalist, welchen man wenigstens auf sechzig tausend Pagoden reich schätzte, kam zum öftern, und bat um Unterricht von Christo, und wie man von Sünden rein, und ein Erbe der ewigen Seligkeit werden könnte. Er wurde auch von der Wahrheit dergestalt überzeuget, daß er sich entschloß, alle seine Güter und Angehörige nicht mehr zu achten, noch wieder in sein Haus zu gehen, sondern bey dem Herrn Kiernander zu bleiben, wobey ihm aber die nöthige Vorstellung gethan wurde (g). Weil endlich auch wegen der bisherigen Kriegsunruhe und anderer beständigen Confusion eine grosse Verwüstung im Lande, und so grosse Theuerung entstanden war, daß die armen Leute oft mit Geld in der Hand weinend herumgingen, und dafür zum Lebensunterhalt nichts bekommen konnten; solche Noth aber auch unsere armen Christen hart drückte (h); so wurden nicht nur einige Almosen unter sie ausgetheilet, sondern es wurde auch den Arbeitern und Gehülfen ihr Lohn theils am Gelde, theils am Getraide gegeben (i).

Das achte Capitel. Von dem Jahre MDCCXLIV.

Anno
1744.
Berrichtungen der
Catecheten
im Lande,

§. I.

Auch dieses Jahr gab der Herr dem Misionswerke zu Frankenbar seine Güte auf vielfältige Weise zu erkennen, indem er die sämtlichen Arbeiter bey dem Leben erhielt, dem krank gewordenen Rajanatsen und Nuttu wieder aufhalf, die Anstalten mehr bekant werden ließ, und

(d) V. 1737. fin. — 1739.

(e) 1748. fin.

(f) 1749. 1750. fin. et sq.

(g) 1749. 1750. fin. et sq.

(h) 1757. fin.

(i) 1735.